



Jahrespressekonferenz

der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
am 12. April 2021, 11.00 Uhr

P R E S S E M A T E R I A L

Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten



INHALT

Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Stiftungsdirektor Axel Dreccoll: Die Gedenkstätten begegnen der Corona-Pandemie mit einer digitalen Offensive	3
Online-Programm zum 76. Jahrestag der Befreiung	6
Sonderausstellung „BRUCHSTÜCKE ‘45“	7
Internationale Konferenz zur Geschichte und Erinnerung der nationalsozialistischen Konzentrationslager	10
Neues Corporate Design	11
„Gedenkstätten im Gespräch“ – ein Podcast der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten	13

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

76. Jahrestag der Befreiung	14
Digitalisierungsprojekt	15
Konferenz anlässlich des 80. Jahrestages des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion	17
Studientag für Menschen mit Lernschwierigkeiten	19
76. Jahrestag der Einrichtung des sowjetischen Speziallagers	20
Werkstattausstellung „Licht im Dunkeln“	21
Baumaßnahmen	23

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

76. Jahrestag der Befreiung	24
Digitale Bildungsformate	25
Sommer-Universität	27
Projekt „Außenlagern des KZ Ravensbrück“	28
Forschungsprojekt zum „heimlichen Unterricht“ im Lager	29
Baumaßnahmen	30

Gedenkstätten Zuchthaus Brandenburg-Görden

76. Jahrestag der Befreiung	31
Dokumentation von Zeitzeugenerinnerungen ehemaliger politischer Häftlinge (1949-1989)	32
Veranstaltungsreihe „Im Gespräch über den Strafvollzug gestern und heute“	33

Filmreihe „So gesehen: Das Gefängnis auf dem Görden“	34
Digitale Vermittlungsformate	35
Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde	
Barrierearme Website	36
Wanderausstellung zum Jahrestag des „Gnadentod-Erlasses“	37
Herbsttagung des Arbeitskreises zur Erforschung der nationalsozialistischen „Euthanasie“ und Zwangssterilisation	37
Gedenkstätte Todesmarsch im Belower Wald	
76. Jahrestag der Befreiung	39
Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße	
in der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten	
Sonderausstellung „BRUCHSTÜCKE ‘45“	40
Neue Audioführung	42
Baumaßnahme	43
Besucherstatistik 2020	44
Haushalt 2021	47
Bauinvestitionen 2021	48



Stiftungsdirektor Axel Drecoll: Die Gedenkstätten begegnen der Corona-Pandemie mit einer digitalen Offensive

Auf der heutigen Online-Presskonferenz erklärte **Stiftungsdirektor Axel Drecoll**:

„Die Corona-Pandemie stellt die Gedenkstätten im Jahr 2021 vor enorme Herausforderungen. Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, mobiles Arbeiten, Schließungen oder Teilschließungen von Einrichtungen, fehlende Einnahmen, selbständige Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner, die buchstäblich über Nacht von Erwerbsmöglichkeiten abgeschnitten wurden. Die Problemstellungen, Schwerpunktsetzungen und Aufgabenbereiche der Stiftungsarbeit haben sich notwendigerweise verändert und erheblich erweitert. Durch ein vielschichtiges und multiperspektivisches Programm haben die Gedenkstätten der Stiftung Antworten auf solche Herausforderungen gefunden.

Von herausragender Bedeutung ist zweifellos die Digitalisierung, die zum zentralen Ansatz von Information, Vermittlung und Diskussion geworden ist. Eindrucksvoll zeigt sich die Vielfalt der damit verbundenen Formate beim 76. Jahrestag der Befreiung, die seit dem 8. April unter dem Motto „#erinnerungsteilen“ sukzessive für das Publikum freigeschaltet oder live gestreamt werden. So schmerzlich es für uns ist, dieses wichtige Ereignis nicht mit den Überlebenden und deren Angehörigen begehen zu können: Der virtuelle Raum bietet mit Zeitzeugengesprächen, Podiumsdiskussionen, Konzerten, Ausstellungen, künstlerischen Interventionen oder Gedenkveranstaltungen im Livestream vielfältige Möglichkeiten des Austauschs, der Diskussion und Reflexion. Auch die virtuelle

Ausstellung „Bruchstücke ´45“ gehört zu diesem Angebot. 45 Objekte (Bruchstücke) erzählen von der Zeit der Befreiung vor 76 Jahren. Ein digitaler 360°-Rundgang macht diese Objekte auch online greifbar, versorgt mit Kontextinformationen und lädt zur Partizipation ein.

Ganz im Zeichen der Digitalisierung steht auch die Bildungsarbeit der Gedenkstätten. Die Betreuung von Individual- oder Gruppenbesucherinnen- und Besuchern, durch Ausstellungen, Audioguides, Seminarangebote oder Workshops – solche klassischen Elemente der Pädagogik am historischen Ort sind zunehmend erschwert oder ganz unmöglich. Neue Formate sind gefordert, die die Gedenkstätten durch Videorundgänge, partizipative und barrierearme Angebote oder Fort- und Weiterbildungen im Online-Format entwickelt haben.

Zudem ermöglicht die erfolgreiche Akquise von Drittmittelprojekten Antworten auf die Herausforderungen. Drei Gedenkstätten werden durch die von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien aufgelegte Linie „Jugend erinnert“ gefördert. Gemeinsam mit der Filmhochschule Babelsberg und dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte beschäftigt sich „Spur.lab“, unterstützt durch die Kulturstiftung des Bundes, mit Grenzen und Möglichkeiten virtuellen Erzählens, das Tatorte der NS-Verbrechen zum Gegenstand hat. Ein großes Digitalisierungsprojekt, u.a. in Kooperation mit der Gedenkstätte Buchenwald und dem Institut für Wissensmedien in Tübingen, zielt auf die digitale Sicherung von Sammlungsbeständen und eine deutlich verbesserte digitale Infrastruktur. Außerdem erwarten wir Antworten auf konzeptionelle Herausforderungen crossmedialer Ausstellungen, der Bildungsarbeit im virtuellen Raum und deren Rezeption.

Die für die Gedenkstätten ausgesprochen wichtige Verknüpfung von historischer Wissenschaft, Bildung und Erinnerungskultur greifen Forschungsprojekte und internationale Konferenzen auf. Dazu gehören Fragen nach der Geschichte und Erinnerung in Bezug auf NS-Konzentrationslager, der Überfall der deutschen Truppen auf die Sowjetunion und der darauffolgende Vernichtungskrieg, der auch Auswirkungen auf die Konzentrationslager hatte, oder nach dem Verhältnis von Gedenkstätten und Geschichtspolitik. Auch diese Formate sind als hybride Veranstaltungen geplant und offerieren Angebote im virtuellen Raum.

Außerdem arbeiten die Gedenkstätten Sachsenhausen und Ravensbrück intensiv an der Aktualisierung ihrer baulichen Zielplanungen. Auch hier geht es darum, die Gedenkstätten fast 30 Jahre nach Stiftungsgründung im Hinblick auf neue Herausforderungen weiterzuentwickeln und die denkmalgeschützten Relikte dauerhaft zu sichern.

Auch dank der nachhaltigen Unterstützung von Bund und Land konnte die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten mit innovativen Ansätzen Antworten auf die Herausforderungen der Corona-Krise finden. Die frappierenden Folgen können und sollten allerdings nicht übersehen werden. Aller intensiven Bemühungen ungeachtet, können selbständige Kolleginnen und Kollegen bei vollständiger Schließung der Einrichtungen nur sehr eingeschränkt für die Gedenkstätten tätig werden. Digitale Vermittlung kann die persönliche Begegnung am historischen Ort allenfalls partiell ersetzen, und Einnahmeeinbußen durch den fehlenden Besuchsverkehr engen die Handlungsspielräume der Stiftung ein. Auch nach der Wiederöffnung der Gedenkstätten bedarf es intensiver konzeptioneller Arbeit und nachhaltiger Unterstützung, um die Gedenkstättenarbeit in Brandenburg weiterhin in der gewohnt hohen Qualität anbieten zu können.“



Online-Programm zum 76. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge der Konzentrationslager Ravensbrück und Sachsenhausen und des Zuchthauses Brandenburg-Görden

#erinnerungsteilen #rememberliberation

Aufgrund der Pandemie ist es auch 2021 leider nicht möglich, zu den Jahrestagen der Befreiung Veranstaltungen vor Ort durchzuführen und der Opfer zu gedenken. Um dennoch möglichst vielen Menschen in der ganzen Welt eine Teilnahme an den Veranstaltungen zu ermöglichen, haben die Gedenkstätten ein vielfältiges Online-Programm vorbereitet, das am 8. April 2021 mit der Eröffnung der 360°-Ausstellung „BRUCHSTÜCKE '45“ startete.

Bis Anfang Mai wird auf www.rememberliberation.stiftung-bg.de das digitale Jahrestagsprogramm „Erinnerung teilen“ mit Gedenkveranstaltungen, historischen Hintergrundinformationen, Gesprächen mit Überlebenden sowie Angehörigen der zweiten und dritten Generation, Video-Clips, Filmen und Kunstprojekten zu sehen sein. Die zentralen Gedenkveranstaltungen zu den Befreiungstagen werden am **Sonntag, 18. April 2021**, live aus der Gedenkstätte Sachsenhausen in Anwesenheit von Ministerpräsident **Dietmar Woidke** und Außenminister **Heiko Maas** und aus der Gedenkstätte Ravensbrück in Anwesenheit der stellvertretenden Ministerpräsidentin und Gesundheitsministerin **Ursula Nonnemacher** und der Schriftstellerin **Mirna Funk** gestreamt.

Eine vorab aufgezeichnete Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Befreiung des Zuchthauses Brandenburg-Görden mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und Innenminister **Michael Stübgen** und Brandenburgs Oberbürgermeister **Steffen Scheller** wird am **Sonntag, 25. April 2021**, ausgestrahlt. Bei der Gedenkveranstaltung in der Gedenkstätte Todesmarsch im Belower Wald, die ebenfalls aufgezeichnet und am **Mittwoch, 28. April 2021**,

gesendet wird, werden Kulturministerin **Manja Schüle** und die französische Botschafterin **Anne-Marie Descôtes** sprechen.

Das grafisch einheitlich gestaltete Online-Jahrestagsprogramm wird unter den Hashtags #erinnerungsteilen und #rememberliberation verbreitet. Ein umfangreiches Programm wird auf der eigens eingerichteten Website www.rememberliberation.stiftung-bg.de veröffentlicht. Die Inhalte werden auch über die Social-Media-Kanäle der Gedenkstätten (Youtube, Facebook, Twitter und Instagram) verbreitet. Zahlreiche Beiträge werden zusätzlich in englischer Übersetzung veröffentlicht.

Das Online-Programm anlässlich des 76. Jahrestages der Befreiung wird aus Sondermitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert, die aufgrund der weitgehenden Absage der geplanten Veranstaltung zum 75. Jahrestag nicht verwendet werden konnten.

[Programmbroschüre als Download](#)



Eine Ausstellung der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Was verbindet ein Stück Landkarte, einen Bombensplitter, einen Koffer und eine umgebaute Zimmertür? Dinge wie diese sind BRUCHSTÜCKE aus dem Jahr 1945. Sie sind übriggeblieben oder sorgsam verwahrt worden. Vor allem aber sind mit ihnen Geschichten verbunden. Anhand von 45 Dingen erzählen fünf Gedenkstätten an Orten ehemaliger Konzentrationslager und anderer

Haftorte in der Ausstellung „BRUCHSTÜCKE '45“ von NS-Gewalt; Befreiungen und Umbrüchen in Brandenburg.

Die ursprünglich anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung im vergangenen Jahr geplante Ausstellung BRUCHSTÜCKE '45 konnte wegen der Corona-Pandemie bisher nicht gezeigt werden und erlebte nunmehr vor wenigen Tagen in einer 360°-Variante ihre digitale Premiere unter www.bruchstuecke45.de. Sofern das Pandemiegeschehen es zulässt, wird die Ausstellung ab dem **7. Mai 2021** im **Haus der Brandenburgisch Preußischen Geschichte in Potsdam** zu sehen sein. Danach wandern je neun BRUCHSTÜCKE in fünf kleinen Ausstellungen in die einzelnen Gedenkstätten und somit zurück in die Region. Die erste Teilausstellung wird ab dem **1. Oktober 2021** in der **Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam** zu sehen sein. Die anderen Gedenkstätten folgen im Jahr 2022. Die Ausstellungstexte auf Deutsch, Englisch und in Einfacher Sprache laden ein breites Publikum ein. Begleitend adressieren kulturpädagogische Angebote primär das lokale Publikum und wirken über die Orte und Städte hinaus in den ländlichen Raum.

Das Jahr 1945 steht für den Übergang vom Krieg zu Frieden in Europa – für eine Phase einschneidender Entwicklungen, die schon vor 1945 beginnt, bis weit darüber hinaus andauert und sich bis heute auswirkt. Mit der Ausstellung gibt die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten vielseitige Einblicke, was in diesem wichtigen Jahr in der Region passiert. Die 45 BRUCHSTÜCKE machen diese Geschichte (beinahe im wahrsten Sinne des Wortes) greifbar: Die konkreten Dinge und Geschichten bringen den Besuchenden die vielfältigen, teilweise gleichzeitigen und sogar widersprüchlichen Erlebnisse unterschiedlicher Menschen nahe. So laden sie auf verständliche und eindruckliche Weise dazu ein, sich mit den größeren historischen Zusammenhängen auseinanderzusetzen.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Frage, was 1945 in Brandenburg mit KZ- und Zuchthausgefangenen geschieht und wie die NS-Verfolgten diese Zeit erleben. Ihre Erfahrungen sind aufs Engste mit dem sonstigen Geschehen in der Region verbunden. Ausgehend von den geografischen Orten und der Geschichte, die mit den Gedenkstätten Todesmarsch im Belower Wald, Ravensbrück und Sachsenhausen, Zuchthaus Brandenburg-Görden und der Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße 1 in Potsdam verbunden ist,

schließen sich weitere Fragen an: Wer hält sich 1945 in Brandenburg auf? Wer kommt, wer geht, wer bleibt? Was geschieht mit den Täterinnen und Tätern der NS-Verbrechen? Wie verhält sich die brandenburgische Bevölkerung angesichts der eskalierenden Gewalt? Wie nach der Befreiung? Was verändert sich? Was bleibt, wie es war? Wie verlaufen die ersten Monate der Besatzung? Was wird bis heute erinnert? Welche Leerstellen gibt es? Was bedeutet das Jahr 1945 für Besuchende heute?

Gesamtausstellung

7. Mai bis 19. September 2021

Haus der Brandenburgische-Preußischen Geschichte

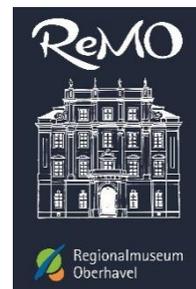
Kutschstall, Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam

Einzelausstellung

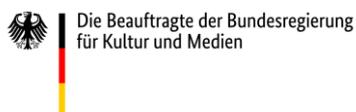
1. Oktober 2021 bis 30. März 2022

Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam

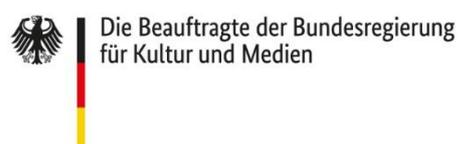
Kooperationspartner „BRUCHSTÜCKE ‘45



BRUCHSTÜCKE ‘45 wurde gefördert von



Die 360°-Variante von BRUCHSTÜCKE ‘45 wurde gefördert von



Internationale Konferenz zur Geschichte und Erinnerung der nationalsozialistischen Konzentrationslager

Vom **18. bis 21. Mai 2021** findet die internationale Konferenz „Geschichte und Erinnerung der nationalsozialistischen Konzentrationslager“ statt, die von der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Gedenkstätten zusammen mit der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten und in Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin sowie der Bundeszentrale für politische Bildung veranstaltet wird. Die Konferenz wird als digitale Zoom Veranstaltung durchgeführt. Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

In der transnationalen Perspektive als europäisches Besatzungsregime hat das NS-Regime nicht nur Europa gewaltdtätig geprägt, sondern auch die Gesellschaften in den besetzten Ländern nachhaltig umgeformt. Neben verbindenden Elementen der Erinnerungskulturen gibt es in ganz Europa einen Zulauf rechtspopulistischer Strömungen, der häufig mit der Relativierung oder gar Leugnung nationalsozialistischer Verbrechen verbunden ist.

Die NS-Gedenkstätten stehen nicht zuletzt aufgrund der Digitalisierung vor fundamentalen Veränderungen. In einer Welt mit zahllosen medialen Möglichkeiten müssen sie einen Weg finden, der den medialen Erwartungen und veränderten Rezeptionsweisen der Besucherinnen und Besuchern entspricht. Zugleich können sie die Authentizität und Vielschichtigkeit des historischen Ortes nicht im virtuellen Raum aufgeben.

Diese Herausforderungen und die damit einhergehenden Fragen sollen im Rahmen der internationalen Konferenz zur Geschichte und Erinnerung der nationalsozialistischen Konzentrationslager umfassend und nachhaltig diskutiert werden. Dabei werden die Kategorien Raum, Transfer und Transnationalität im Mittelpunkt stehen.

Geplant ist zum einen ein bilanzierender Blick auf die Forschungen zum Thema „Konzentrationslager“ in den letzten Jahren. Zum anderen gilt es, bisher wenig erprobte Analysewerkzeuge aus benachbarten Disziplinen vorzustellen und sich mit Expertinnen und Experten über neue Perspektiven und sich verändernde Arbeits- und Aufgabenbereiche auszutauschen. Sowohl für die Kolleginnen und

Kollegen aus den Gedenkstätten als auch aus den Universitäten und Forschungsinstituten bietet die Konferenz eine herausragende Möglichkeit, um über Bilanz und Perspektiven der Erinnerungskultur mit Bezug zu den NS-Massenverbrechen auf internationaler Ebene zu diskutieren.

Die anhaltende Corona-Pandemie und die daraus entstandenen Planungsunsicherheiten haben dazu geführt, dass die ursprünglich 2020 geplante Konferenz auf Mai 2021 verschoben werden musste.

Information: www.geschichte-erinnerung-kl.de

Neues Corporate Design

Anknüpfend an die 2019 freigeschaltete neue Internetseite, wurde das Büro „FLMH Labor für Politik und Kommunikation“ (Berlin) damit beauftragt, Bausteine für ein künftiges Corporate Design der Stiftung und ihrer Einrichtungen zu entwickeln. Ende 2020 wurden zunächst neue Logos auf der Grundlage der Kennfarben eingeführt, die auf der Internetseite für die verschiedenen Gedenkstätten verwendet werden. Die Logos sollen die Eigenständigkeit der einzelnen Gedenkstätten unter dem Dach der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten zum Ausdruck bringen.

Für die Jahresberichte der Stiftung wurde ein neues Gestaltungskonzept im Rahmen des Corporate Design entwickelt, das für den im letzten Jahr erschienene Bericht für das Jahr 2019 erstmals umgesetzt wurde ([Download](#)). Der Jahresbericht 2020 wird in Kürze erscheinen. Das Tableau der bereits vorliegenden Informationsflyer im einheitlichen Design für alle Gedenkstätten der Stiftung wird in diesem Jahr um Flyer für die Gedenkstätten Ravensbrück und Sachsenhausen vervollständigt. Weitere Elemente wie Visitenkarten, Briefköpfe und Einladungen in verschiedenen Formaten sind teilweise bereits realisiert oder werden vorbereitet.

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten



Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten

Gedenkstätte und Museum
Sachsenhausen

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten

Mahn- und Gedenkstätte
Ravensbrück

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten

Gedenkstätte
Todesmarsch im Belower Wald

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten

Gedenkstätte
Opfer der Euthanasie-Morde

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten

Gedenkstätte
Zuchthaus Brandenburg

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten

Gedenk- und Begegnungsstätte
Leistikowstraße Potsdam

„Gedenkstätten im Gespräch“ – ein Podcast der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

Im Mai wird mit dem Podcast „Gedenkstätten im Gespräch“ ein neues Format der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten etabliert. In jeder der 30- bis 45-minütigen Podcast-Folgen wird Max Vogel, Volontär der Gedenkstätten Brandenburg an der Havel, eine Kollegin oder einen Kollegen aus einer der Gedenkstätten der Stiftung begrüßen.

Im Gespräch mit Max Vogel stellt der Gast seinen Tätigkeitsbereich in der Stiftung sowie die Biografie eines Opfers oder auch Täters vor, dessen Geschichte mit dem historischen Ort verbunden ist, wo er oder sie arbeitet. Die Hörerinnen und Hörer lernen so die verschiedenen Arbeits- und Aufgabenfelder von Gedenkstätten kennen. Mit Hilfe der Biografie tauchen sie in die Geschichte des Ortes ein und werden vielleicht zu einem Besuch der Gedenkstätte angeregt. Mit den Gesprächspartnerinnen und -partnern wird auch der Frage nach der gesellschaftlichen und politischen Bedeutung von „Gedenken“ in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nachgegangen.

Die erste Folge des Podcast wird am **16. Mai 2021** anlässlich des Internationalen Museumstages veröffentlicht. Als Gesprächspartner ist ein Mitarbeiter aus der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde aus Brandenburg an der Havel eingeladen. Nach Veröffentlichung der Pilot-Folge soll alle zwei Monate eine neue Folge zu hören sein.

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten | Gedenkstätte und Museum
Sachsenhausen



Online-Programm zum 76. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des KZ Sachsenhausen

Bei der zentralen Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des KZ Sachsenhausen, die am **Sonntag, 18. April 2021, um 15.30 Uhr** live gestreamt wird, werden nach der Begrüßung durch Stiftungsdirektor **Axel Drecoll** und den Generalsekretär des Internationalen Sachsenhausen Komitees **Dik de Boef** der Ministerpräsident des Landes Brandenburg **Dietmar Woidke**, Bundesaußenminister **Heiko Maas** und **Klaus Reichmuth**, Überlebender des KZ Sachsenhausen, sprechen.

Die Gedenkveranstaltung steht im Zentrum eines umfangreichen Online-Programms, das nicht nur möglichst viele Menschen digital erreichen kann, sondern das auch explizit darauf angelegt ist, die Nutzerinnen und Nutzer aktiv in die Diskussion einzubeziehen und an der Produktion der Inhalte (z.B. durch Videobotschaften) zu beteiligen. Dabei ist es ein besonderes Anliegen, den Überlebenden mit digitalen Zeitzeugengesprächen, aufbereiteten Zeitzeugeninterviews und digitalen Grußbotschaften Raum für ihre Perspektiven zu geben.

Der thematische Schwerpunkt, begleitet durch das Hashtag **#erinnerungsteilen**, liegt 2021 zudem auf den nachfolgenden Generationen und ihrem Umgang mit den Verbrechen des

Nationalsozialismus. Vor allem Angehörigen ehemaliger KZ-Häftlinge wird die Möglichkeit gegeben, sich in Workshops und Gesprächscafés miteinander auszutauschen und im Rahmen von Podiumsdiskussionen und (Kurz-)Filmen von ihren Erfahrungen zu berichten. Außerdem sind filmische Interviews zu sehen, die die derzeit in der Gedenkstätte tätigen Freiwilligen mit der deutschen Botschafterin in Israel, **Susanne Wasum-Rainer**, dem österreichischen Bundespräsidenten **Alexander Van der Bellen** und dem SPD-Politiker **Kevin Kühnert** zum Thema Erinnerungskultur geführt haben.

Künstlerische Auseinandersetzungen wie ein Tape Kunstwerk, eine Animation, ein audiovisuelles Kunstwerk, ein Hörspiel, ein Stencil-Workshop, Konzerte und verschiedene Dokumentationen verdeutlichen zudem die Vielfalt künstlerischer Auseinandersetzungen mit der Erinnerung. Sie bieten Anlass, darüber zu diskutieren, wie wir heute und in Zukunft an die Verbrechen und ihre Opfer erinnern und deren Erfahrung weitertragen wollen.

Ein besonderer Höhepunkt ist ein Online-Gedenkkonzert des „**Moka Efti Orchestra**“, das am **Sonntag, 18. April 2021, um 18.00 Uhr** als Aufzeichnung veröffentlicht wird. Das aus der Fernsehserie „**Babylon Berlin**“ bekannte „**Moka Efti Orchestra**“ interpretiert Lieder aus den nationalsozialistischen Konzentrationslagern neu. Daneben spielt es im Nationalsozialismus verfemte Musik von Kurt Weill und eigene, für diesen Anlass ausgewählte Stücke.

Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Die Gedenkstätte Sachsenhausen startet ein innovatives Projekt zur Digitalisierung von Sammlungsbeständen

In der Gedenkstätte und dem Museum Sachsenhausen beginnt 2021 ein auf drei Jahre angelegtes Projekt zur Digitalisierung zentraler Archiv- und Sammlungsbestände und zum Ausbau der digitalen Infrastruktur. Das Projekt wurde in enger Kooperation mit der

Gedenkstätte Buchenwald entwickelt. Die Durchführung erfolgt in zwei eigenständigen Projekten, die auf der Basis von enger fachlicher und inhaltlicher Kooperation und regelmäßigem Austausch zur Etablierung gemeinsamer Standards in wichtigen Arbeitsfeldern realisiert werden. Das Vorhaben ist für beide Einrichtungen ein wichtiger Schritt, um den Herausforderungen des digitalen Zeitalters zu begegnen, die Sammlungsbestände zu sichern und einer breiten Öffentlichkeit im digitalen Raum zugänglich zu machen. Das Projekt der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen hat ein Volumen von 1,59 Millionen Euro, das zu gleichen Teilen durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert wird.

Mit dem Erwerb einer neuen Software für die Erfassung von Archivalien und Sammlungsgut, die zukünftig von allen Einrichtungen der Stiftung genutzt werden soll, konnte durch die Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg bereits 2020 ein erster wichtiger Schritt gegangen werden. Nach der Implementierung des Systems und der Migration aller bestehenden, teils sehr verschiedenen Datenbanken werden künftig alle Sammlungsbestände über dieses Datenbanksystem erfasst und zugänglich sein.

Das Digitalisierungsprojekt der Gedenkstätte Sachsenhausen besteht aus drei Teilprojekten. **Teilprojekt 1** steht im Zentrum des Vorhabens und umfasst die digitale Erfassung, Inventarisierung, Dokumentation und Langzeitsicherung von Objekten und Archivalien. Darunter befinden sich 45 Nachlässe ehemaliger Häftlinge des KZ Sachsenhausen (insgesamt ca. 100.000 Digitalisate), 30.000 Fotonegative aus dem Bestand der ehemaligen Nationalen Mahn- und Gedenkstätte und ca. 2.000 Objekte aus dem musealen Sammlungsbestand. Die digitalisierten Sammlungsbestände werden künftig Basis und Ausgangspunkt aller digitalen Angebote der Gedenkstätte sein.

Teilprojekt 2 zielt auf die Entwicklung von sammlungsbezogenen Online-Angeboten. Studierende der „School of Design Thinking“ des Hasso-Plattner-Instituts in Potsdam sollen im Rahmen eines Studienprojektes innovative und speziell auf die Bedarfe von

Gedenkstätten ausgerichtete Angebote für die Sammlungen der Gedenkstätten Buchenwald und Sachsenhausen entwickeln.

Teilprojekt 3 dient einer crossmedialen Ausstellung zum Thema „Verwaltung und Massenverbrechen“, die im ehemaligen Gebäude der „Inspektion der Konzentrationslager“ in Oranienburg zu sehen sein wird. Verbunden mit der Konzeption eines neuartigen digitalen Tools für die Vermittlungsarbeit mit NS-Täterdokumenten und in enger Verknüpfung von inhaltlichen und technischen Innovationen wird das Verhältnis von analogem historischem Ort, digital gestützter Bildungsarbeit sowie Besucherinnen und Besuchern im digitalen Zeitalter neu ausgelotet. Begleitet wird das Projekt durch eine umfassende empirische Evaluation, die in enger Kooperation mit dem renommierten Tübinger Leibniz-Institut für Wissensmedien durchgeführt wird. Die tatsächliche Wahrnehmung und Wirkung digitaler Ausstellungstools soll auf diese Weise erforscht werden, um historisch-politisches Lernen nachhaltig zu unterstützen.

Konferenz anlässlich des 80. Jahrestages des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion in der Gedenkstätte Sachsenhausen

Anlässlich des 80. Jahrestages des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion findet vom **6. bis 8. Dezember 2021** in der Gedenkstätte Sachsenhausen eine internationale Konferenz statt. Im Mittelpunkt werden neuere, vor allem gesellschaftshistorische Forschungsperspektiven auf die verschiedenen Aspekte des Vernichtungskrieges und seine Nachwirkungen stehen. Diskutiert werden auch Fragen der historisch-politischen Bildungs- und Vermittlungsarbeit sowie der memorialkulturellen Aufarbeitung. Die Konferenz wird gemeinsam von der Gedenkstätte Sachsenhausen, dem Institut für Geschichte der Universität Klagenfurt, dem Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte und der Bundeszentrale für politische Bildung veranstaltet.

Am 22. Juni 1941 überfiel das nationalsozialistische Deutschland die Sowjetunion. Dies war der Beginn eines ungeahnten Eroberungs- und Vernichtungskrieges, dem auf sowjetischer Seite rund 27 Millionen

Menschen zum Opfer fielen. Bei der größten Massenmordaktion im KZ Sachsenhausen wurden von September bis November 1941 mehr als 10.000 sowjetische Kriegsgefangene von der SS ermordet. Häftlinge aus der ehemaligen Sowjetunion bildeten eine der größten Häftlingsgruppen im KZ Sachsenhausen. Unter ihnen befanden sich vor allem nach Deutschland verschleppte Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene.

Bundespräsident Joachim Gauck sprach 2015 davon, dass sich die zwischen 1941 und 1945 millionenfach in deutscher Gefangenschaft ums Leben gekommenen sowjetischen Kriegsgefangenen „in einer Art Erinnerungsschatten“ befänden. Die unmenschliche Behandlung dieser Kriegsgefangenen verweist auf den größeren Kontext des Vernichtungskrieges gegen den „jüdischen Bolschewismus“ und für einen künftigen nach nationalsozialistischen Vorstellungen gestalteten „Lebensraum im Osten“.

Ein erster Schwerpunkt der Konferenz wird sich der deutschen Besatzungspolitik vor Ort und dem Holocaust auf regionaler Ebene widmen, aber auch der Gewalt und Vernichtung gegen sowjetische Bürger auf dem Gebiet des Deutschen Reiches und anderen von deutschen Truppen besetzten Territorien. Hierbei sind auch Fragen der Interaktion von zivilen und militärischen Bereichen von Interesse sowie bislang eher vergessene Opfergruppen des Vernichtungskrieges wie die Roma, die Opfer der „Bandenbekämpfung“ oder Patienten psychiatrischer Anstalten.

In einem zweiten Schwerpunkt werden die gesellschaftlichen Auswirkungen von Gewalt und Vernichtungskrieg thematisiert, einerseits im „Altreich“, vor allem jedoch in den besetzten Gebieten Osteuropas. Wie wirkten die deutschen Besatzer auf die lokale Gesellschaft ein? Welche Rolle spielten in der Sowjetunion der Stalinismus und vorangegangene Repressionen sowie Kollaboration und Widerstand? Gefragt wird auch, wie sich der Vernichtungskrieg auf die bereits zuvor nach rassistischen Kriterien strukturierte Gesellschaft im „Altreich“ angesichts der immer zahlreicher dorthin verschleppten Kriegsgefangenen und „Ostarbeiter“ auswirkte. Thematisiert werden auch die politische Führung und der Alltag der einfachen Soldaten in der Wehrmacht und der Roten Armee.

Im Mittelpunkt des dritten thematischen Schwerpunkts sollen Praktiken des Erinnerns an Holocaust und Vernichtungskrieg stehen, die oft im Spannungsverhältnis zu staatlich gesteuerter Memorialpolitik und -praxis stattfanden. Neben den Veränderungen oder Kontinuitäten von Feindbildern des Kalten Krieges und der Ost-West-Konfrontation sind auch die von Konflikten geprägten Aufspaltungen in verschiedene nationale Erinnerungskulturen nach dem Zerfall der Sowjetunion relevant. Ein weiterer Aspekt sind Spannungen zwischen Opfern stalinistischer Repressionen und Opfern des Nationalsozialismus, die nach dem Ende der Sowjetunion zu Tage traten.

„Objekterundgang“ in der Gedenkstätte Sachsenhausen - ein Studientag für Menschen mit Lernschwierigkeiten

Die Gedenkstätte und das Museum Sachsenhausen hat einen vierstündigen Studientag mit Materialien in „Leichter Sprache“ entwickelt, der in Abhängigkeit vom Pandemie-Geschehen ab Sommer 2021 mit Gruppen durchgeführt werden kann. Der Studientag richtet sich an Menschen mit Lernschwierigkeiten, die sich intensiver mit der Geschichte des Konzentrationslagers Sachsenhausen beschäftigen möchten.

Die vielen positiven Rückmeldungen vor allem von Förderschulgruppen zu der seit 2017 angebotenen dreistündigen Führung in „Einfacher Sprache“ haben die Gedenkstätte Sachsenhausen bewogen, auch ein stärker partizipatives Lernangebot für Menschen mit Lernschwierigkeiten zu entwickeln. Der neue Studientag erlaubt es den Teilnehmenden, sich anhand von Objekten aus den Ausstellungen der Gedenkstätte mit Biografien ehemaliger Häftlinge, ihren Verhaftungsgründen sowie Themen des Alltags im Lager wie Zwangsarbeit, Selbstbehauptung und Freundschaft auseinanderzusetzen. Thematisiert wird auch, wie Überlebende mit der Hafterfahrung nach 1945 umgegangen sind.

Das neue Studientagsformat bietet viel Raum, um eigene Fragestellungen zu entwickeln und Themen zu diskutieren. Die Arbeit in Kleingruppen erlaubt es dabei, dass Gedanken ohne Druck geäußert und weiterentwickelt werden können. Die Materialien wie

Biografien ehemaliger Häftlinge und Informationskarten zu den Objekten sind in „Leichter Sprache“ verfasst, um sprachliche Barrieren abzubauen. Mehrere regelmäßige Pausen während des Programms erlauben es den Teilnehmenden, Energie zu schöpfen und das neu Gelernte zu reflektieren.

76. Jahrestag der Einrichtung des sowjetischen Speziallagers in Sachsenhausen und Tagung zur Zukunft der Erinnerungs- und Vermittlungsarbeit zu den Speziallagern

Anlässlich des Jahrestages der Einrichtung des sowjetischen Speziallagers Nr. 7/Nr. 1 in Sachsenhausen vor 76 Jahren plant die Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Sachsenhausen 1945-1950 e.V. vom **20. bis 22. August 2021** neben einer gemeinsamen Gedenkveranstaltung eine Konferenz, die sich mit Fragen einer zukünftigen Erinnerungsarbeit und pädagogischen Vermittlungstätigkeit zu den sowjetischen Speziallagern in Deutschland beschäftigt. Weiterer Mitveranstalter der Konferenz ist die Gedenkstätte Buchenwald. Corona-bedingt musste diese Konferenz im vergangenen Jahr abgesagt werden.

Zur Online-Konferenz „Die Aufarbeitung der sowjetischen Speziallager in Deutschland. Bilanz und Perspektiven“ am 20. und 21. August 2021 sind neben Personen aus dem Bereich der Gedenkstättenarbeit auch Vertreterinnen und Vertreter von Aufarbeitungsinitiativen und -institutionen aus Deutschland und dem russischsprachigen Raum eingeladen. Er soll einerseits um eine Bilanzierung der Aufarbeitung der Geschichte der sowjetischen Speziallager in Deutschland gehen, andererseits aber auch um Perspektiven der Forschungs- und Vermittlungsarbeit.

Am 22. August 2021 findet die gemeinsame Gedenkveranstaltung der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen und der Arbeitsgemeinschaft Sachsenhausen 1945-1950 statt. Derzeit ist eine Freiluftveranstaltung am Friedhof „Am Kommandantenhof“ geplant, wo mehr als 7.000 Opfer des Speziallagers in Massengräbern ruhen. Diese wird wie 2020 trotz der Pandemie mit einem Hygienekonzept,

das u.a. die Obergrenze der Teilnehmenden sowie weite Abstände bei der Bestuhlung beinhaltet, hoffentlich möglich sein.

Im Zuge der Verlegung des sowjetischen Speziallagers Nr. 7 von Weesow (bei Werneuchen) kamen am 16. August 1945 mehr als 5.000 von der Haft geschwächte Häftlinge nach einem Fußmarsch von rund 40 Kilometern in den Baracken des ehemaligen KZ Sachsenhausen an. Der Jahrestag der Ankunft der ersten Inhaftierten in Sachsenhausen wird von den ehemaligen Häftlingen und ihren Angehörigen seit Anfang der 1990er Jahre als Gedenktag für die Opfer des Speziallagers begangen.

Werkstattausstellung

„Lichtpunkt im Dunkeln“ (Odd Nansen). Briefeschreiben, Fußballspielen, Musikmachen und Rauchen – „Lageralltag“ und „Freizeitgestaltung“ im KZ Sachsenhausen

Die 20. Werkstattausstellung nimmt verschiedene Aktivitäten aus dem Bereich des „Lageralltags“ und der „Freizeitgestaltung“ im Konzentrationslager Sachsenhausen in den Blick. Dies geschieht ausschließlich mit Hilfe von Dokumenten und Exponaten aus den Sammlungen der Gedenkstätte und des Museums Sachsenhausen. Zum Alltag der Häftlinge gehörten neben dem allgegenwärtigen Terror des SS und der brutalen Zwangsarbeit auch teilweise selbstbestimmte Aktivitäten der Häftlinge – „Lichtpunkte im Dunkeln“, wie der norwegische Häftling Odd Nansen sie nannte.

Dazu zählte das Schreiben und Empfangen von Postsendungen, deren unterschiedliche Aspekte in der Ausstellung anhand von zahlreichen Briefen und Postkarten beleuchtet werden: Vorgaben und Organisationsfragen, Zensur und versteckte Nachrichten, Kassiber, Beschränkungen durch Postsperre, die als Strafe gegen einzelne verhängt wurden oder ganze Häftlingsgruppen betrafen, aber auch die grundsätzliche Bedeutung des Schreibens und des Empfangens von Briefen für die Häftlinge.

Ein weiterer „Lichtpunkt“ war für viele Häftlinge das Rauchen, das offiziell nur in der Freizeit und außerhalb des Blocks erlaubt war – ein

Gebot, dass vielfach missachtet und häufig mit Strafen wie Prügel auf dem Bock geahndet wurde. Anfänglich konnten Zigaretten in der Kantine gekauft werden, später gehörten Tabak- und Rauchwaren zu den erlaubten Paketinhalten. Wer keinen derartigen Zugang zu Zigaretten hatte, versuchte, Tabak zu „organisieren“, ob durch Tausch, Diebstahl oder das Auflesen von Kippen. Neben Zeichnungen werden zahlreiche Tabak- oder Zigaretten Dosen gezeigt, die aus Holz geschnitzt oder aus Blech gestanzt und mit Gravuren versehen wurden. Solche Schachteln waren häufig im Besitz von privilegierten Häftlingen, die entweder Zugang zu solchen Materialien hatten oder über genügend Tauschmittel verfügten, um sie anfertigen zu lassen.

Auch Musik war Teil des Alltags im Konzentrationslager. Dazu gehörten die Marschlieder, die Häftlinge auf Befehl der SS unterwegs auf dem Weg zu den Arbeitskommandos singen mussten, ebenso wie die illegal durchgeführten „Schallerabende“, auf denen v.a. politische Häftlinge gemeinsam Volks- wie Kampflieder sangen. Es gab zahlreiche Chöre und Musikensembles im Lager, mit und ohne Genehmigung der Lagerleitung. Aus dem Fundus der Sammlung werden Instrumente wie die Gitarre des tschechischen Musikers Jan Vala, aber auch zahlreiche Liederbücher und Zeichnungen zu sehen sein.

Seit Mitte 1942 gehörten die Durchführung von Fußballspielen und anderen Sportwettkämpfen zu den Neuerungen und Vergünstigungen, die die SS mit dem Ziel der Steigerung der Arbeitsmotivation und -leistung in den Konzentrationslagern einführte. Im Hauptlager, aber auch in einigen Außenlagern wurden regelmäßig am Sonntagsnachmittag Wettkämpfe ausgetragen. Die wenigen aktiven Häftlings-Fußballer profitierten von einer besseren Versorgung, manchen Häftlingen bot das Zuschauen Abwechslung vom grauen Häftlingsalltag. Gezeigt wird u.a. ein aus einer Granate hergestellter Fußballpokal, den die norwegische Mannschaft im Außenlager Falkensee im Herbst 1944 im Rahmen eines Vier-Nationen-Turniers gewann.

Eröffnung: in Abhängigkeit vom Pandemie-Geschehen

Ort: ehem. Häftlingswäscherei

Baumaßnahmen

In der Gedenkstätte Sachsenhausen wird die Überarbeitung der bisherigen Zielplanung fortgesetzt, mit der die bauliche Entwicklung für die nächsten Jahre konzeptionell und planerisch erfasst wird. Nachdem das dezentrale Gesamtkonzept umgesetzt wurde, müssen Ausstellungen, die teilweise mehr als 20 Jahre alt sind, erneuert werden. Außerdem muss wegen des hohen Besucheraufkommens dringend ein neues Besucherzentrum errichtet werden. Dazu gehört auch die Frage nach der Verkehrslenkung der Besucherwege zur Gedenkstätte. Die Überarbeitung der Zielplanung erfolgt durch das österreichische Büro Aicher Ziviltechniker GmbH.

Da größere Baumaßnahmen vom Beschluss über die künftige Zielplanung abhängig sind, werden auch in diesem Jahr zahlreiche kleinere Projekte realisiert, die dem Bauunterhalt und der Substanzsicherung der denkmalgeschützten Gebäude dienen, darunter

- Sicherungsmaßnahmen am Besucherzentrum
- Sicherungsmaßnahmen an der ehem. Pathologie
- Erneuerung Sicherheitstechnik
- Restaurierung der Figurengruppe von René Graetz am Obelisk
- Herrichtung des ehem. Depots
- Herrichtung von Seminarräumen in der ehem. Revierbaracke I
- Erneuerung von Fenstern in Gebäuden des ehem. Industriebetriebs.

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten

Mahn- und Gedenkstätte
Ravensbrück



76. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück

Für das Online-Programm zum Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück sind in den letzten Wochen vielfältige Videobeiträge und gedreht und Online-Veranstaltungen vorbereitet worden. Einzig die zentrale Gedenkfeier wird zur traditionellen Zeit am **Sonntag, 18. April 2021, um 10.00 Uhr** stattfinden und live gestreamt werden. Zu Gast sind **Ambra Laurenzi** (Präsidentin des Internationalen Ravensbrück Komitees), **Ursula Nonnemacher** (stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes Brandenburg), **Robert Philipp** (Bürgermeister der Stadt Fürstenberg an der Havel) sowie die Schriftstellerin **Mirna Funk**. Die Kantorin **Mimi Sheffer** wird das Kaddisch beten.

Das Programm am **Samstag, 17. April 2021**, steht im Zeichen des „Internationalen Forums der zweiten und dritten Generation“. Die weitgehend geschlossene Veranstaltung bietet Angehörigen von Ravensbrück-Überlebenden die Möglichkeit zum Austausch. Lediglich die Vorträge der polnischen Sozialwissenschaftlerin **Maria Buko** und des tschechischen Psychologen **Štěpán Vymětal** sowie eine Performance des Künstlers **Dan Wolf** (Berkley) sind öffentlich zugänglich.

Das Online-Programm zum Jahrestag versammelt Grußworte von Überlebenden, Gespräche mit Familienangehörigen ehemaliger Ravensbrück-Häftlinge, Buch- und Projektvorstellungen, denen zum Teil Live-Diskussionen folgen. Unter anderem stellt der Autor **Boris Golzio** seine soeben in deutscher Übersetzung erschienene Graphic Novel „Das Leben der Francine R.“ über eine französische Ravensbrück-Inhaftierte vor. Auch die Kollektivbiografie „Französinen in Ravensbrück“, die kürzlich von der Gedenkstätte Ravensbrück in deutscher Übersetzung publiziert wurde, wird zur Diskussion gestellt.

Außerdem werden Gedenkzeichen für die Frauen, die Sex-Zwangsarbeit leisten mussten, sowie für die Häftlinge des Außenlagers Grüneberg eingeweiht. Im Garagenhof der Gedenkstätte werden Skulpturen der Bildhauerin und Ravensbrück-Überlebenden Zofia Kann-Pociłowska ausgestellt. Schließlich wird die Ausstellung „Faces of Europe. Daughters Remembering Their Mothers“ – eine Ausstellung, die in Kooperation mit dem Internationalen Ravensbrück Komitee entstanden ist – eröffnet und zugleich als Online-Ausstellung freigeschaltet. Das Programm der Gedenkstätte Ravensbrück wird ergänzt durch Beiträge von Initiativen und Verbänden, die sich für die Geschichte von Ravensbrück engagieren.

Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Digitale Bildungs- und Vermittlungsarbeit an der Gedenkstätte Ravensbrück

Die Corona-Pandemie hat die Gedenkstätten endgültig vor die Herausforderungen der Digitalisierung gestellt. Gruppenbesuche, interaktive Ausstellungselemente, intensivere Seminarangebote – diese klassischen Elemente einer ausdifferenzierten Bildungs- und Vermittlungsarbeit am historischen Ort wurden seit Frühjahr 2020 zunehmend erschwert bis unmöglich. Digitale Formate sind plötzlich zu einer wesentlichen Vermittlungsform geworden. Dem steht eine

unzureichende digitale Ausstattung an vielen Schulen und in einem Großteil der Privathaushalte gegenüber.

Die Gedenkstätte greift die Erfahrungen des letzten Jahres auf und setzt diese in diesem Jahr in digitale Pilotprojekte um. Perspektivisch sollen sie die Arbeit am historischen Ort nicht ersetzen, jedoch sinnvoll ergänzen. Zu diesen Projekten gehören die jährlichen internationalen Sommer-Workcamps, die praktische Arbeit auf dem Gelände der Gedenkstätte mit inhaltlichen Angeboten verknüpfen. Sie werden zum Teil in digital durchgeführte Study-Camps überführt, die es auch Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus außereuropäischen Ländern verstärkt ermöglichen, sich an den Angeboten der Gedenkstätte zu beteiligen.

Das Projekt „Silence is no longer here because of us“, das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen des Programms „Jugend erinnert“ mit 300.000 Euro gefördert wird und die Möglichkeiten kultureller Bildung auslotet, wird ebenfalls in den digitalen Raum verlagert. Es findet nun anstatt in zwei Seminaren vor Ort als längerer Online-Seminarzyklus mit den Universitäten Gießen, Hildesheim, Lüneburg und Osnabrück statt.

Daneben werden niedrigschwellige Online-Angebote für Schulklassen unterschiedlicher Jahrgangsstufen ausprobiert und evaluiert. Auf Grundlage der langjährigen Erfahrung in der pädagogischen Betreuung wird derzeit eine App entwickelt, die die eigenständige Vor- und Nachbereitung eines Gedenkstättenbesuchs anregen und unterstützen soll.

Um das Angebot der Gedenkstätte auch unter pandemiebedingten Hygieneregungen wieder nutzen zu können, werden sowohl die interaktiven Ausstellungselemente (Film- und Hörsequenzen, Klappbücher zur Vertiefung) als QR-Codes angeboten als auch der Multimediaguide, der die Besucherinnen und Besucher über das gesamte Gelände führt. Die Inhalte können künftig auf eigenen Endgeräten (Smartphone, Tablet) abgerufen werden.

Die nationalen Gedenkräume im Zellenbau und die Ausstellung zum männlichen Führungspersonal in Ravensbrück werden, solange sie wegen der Corona-Pandemie geschlossen sind, ab Sommer als

digitale 360°-Ausstellungen zur Verfügung stehen, die ebenfalls mit den eigenen Endgeräten angeschaut werden können.

Grenzen und Möglichkeiten virtuellen Erzählens mit Hilfe von Augmented und Virtual Reality werden in dem gemeinsamen Projekt „Spur.lab“ diskutiert, das die Gedenkstätten Ravensbrück und Sachsenhausen zusammen mit der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte und der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf durchführen. Erkenntnisleitende Fragestellung ist dabei, welche Formen zum genauen Hinsehen und forschenden Lernen anregen und welche dieses eher verhindern (www.spurlab.de).

15. Europäische Sommer-Universität Ravensbrück

Nachdem im vergangenen Jahr die Sommer-Universität nicht stattfinden konnte, plant die Gedenkstätte Ravensbrück in diesem Jahr die 15. Europäische Sommer-Universität Ravensbrück mit dem Themenschwerpunkt Geschichtspolitik und Gedenkstätten, die in der Zeit vom **29. August bis 3. September 2021** stattfinden soll. Die fünftägige Veranstaltung richtet sich an Studierende, Forscherinnen und Forscher, Gedenkstättenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sowie an Interessierte. Kooperationspartner sind seit vielen Jahren die Humboldt-Universität zu Berlin und das Zentrum für Antisemitismusforschung, um den Austausch und die Verknüpfung der wissenschaftlichen Forschung an den KZ-Gedenkstätten mit der an Universitäten und Forschungseinrichtungen zu fördern.

Gedenkstätten waren seit ihrer Gründung immer auch Orte der politischen Manifestation. Auch wenn sich mit den Jahren eine differenzierte Bildungsarbeit an den Orten nationalsozialistischer Verbrechen durchgesetzt hat, sind die Gedenkstätten doch stets mit geschichtspolitischen Erwartungen und Deutungen konfrontiert. Diese reichen von staatspolitisch geleiteten Interessen bis hin zu zivilgesellschaftlichen Anliegen. Im Zuge zunehmender Re-Nationalisierungsprozesse in Europa nehmen die vereinfachenden Geschichtsnarrative zu. Die Sommer-Universität will die unterschiedlichen geschichtspolitischen Ansprüche an die Gedenkstätten ausloten. Dabei sollen Referentinnen und Referenten

aus der Forschung, der praktischen Arbeit sowie der Zivilgesellschaft zu Wort kommen.

Neben den thematischen Fokussierungen hat die Europäische Sommer-Universität immer die Nationalsozialistische Herrschaft in Europa sowie die kritische Auseinandersetzung mit der europäischen Gedächtnisgeschichte zum Inhalt. Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt auf der Frauen- und Geschlechtergeschichte, immer auch im Hinblick auf die Geschichte des Konzentrationslagers Ravensbrück.

Runder Tisch Außenlager

Das Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück verfügte über etwa 40 Außenlager, in denen Häftlinge untergebracht waren, die zu kriegswichtigen Arbeiten eingesetzt wurden. Insbesondere seit 1943, als die Konzentrationslager verstärkt in die Rüstungsproduktion eingebunden wurden, nahm die Bedeutung der Außenlager zu und prägte damit die Erinnerung vieler, die überlebten.

Der Großteil dieser Lager befand sich in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Ihre Existenz und Bedeutung im Geflecht der Konzentrationslager weckte und weckt vielerorts das Interesse von Anwohnern. Es ist die unmittelbare Nähe zum gewohnten Lebensumfeld, die die Verbrechen des Nationalsozialismus deutlicher zutage treten lässt, wie auch die Tatsache, dass diese vor den Augen oder gar unter aktiver Mithilfe der damals dort Lebenden durchgeführt wurden.

An einigen Standorten ehemaliger Außenlager sind zivilgesellschaftliche Initiativen entstanden, die der Ortsgeschichte nachgehen, um Gedenkzeichen ringen und ihre Umgebung informieren wollen. Die Gedenkstätte Ravensbrück sieht darin zum einen eine wichtige Unterstützung ihrer eigenen Arbeit, zum anderen will sie das gesellschaftliche Engagement in der Region unterstützen. Dies soll durch einen „Runden Tisch Außenlager“ befördert werden, der im Herbst zusammenfinden soll. Dabei sollen sich die Projekte austauschen und vernetzen sowie best-practice-Beispiele vorgestellt werden.

Beim „Runden Tisch Außenlager“ arbeitet die Gedenkstätte eng mit dem Landesjugendring Brandenburg zusammen: In ihrem gemeinsamen Projekt „ÜberLAGERT“ haben sie Jugendliche und junge Erwachsene bei ihrer lokalen Spurensuche unterstützt. Ein weiterer Partner ist das Projekt „Zeitlupe“ der Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie Mecklenburg-Vorpommern (RAA).

DFG-Forschungsprojekt “Paradoxe Bildung – Widerstand – Überleben. Der geheime Unterricht und Kinderzeichnungen im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück“

Die Gedenkstätte Ravensbrück ist Partner im DFG-Forschungsprojekt „Paradoxe Bildung – Widerstand – Überleben. Der geheime Unterricht und Kinderzeichnungen im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück“ der Universität Hildesheim, das von Prof. Dr. Meike Sophie Baader und Dr. Wiebke Hiemesch geleitet wird.

Das Projekt widmet sich einem im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück versteckt organisierten Unterrichtsangebot sowie den kulturellen Praktiken von Kindern. Quellengrundlage sind im Lager hergestellte und erhaltene Unterrichtshefte sowie Zeichnungen eines damals vierzehnjährigen polnischen Mädchens. Der erziehungswissenschaftliche Zugang nimmt die Quellenbestände unter dem Aspekt der Kinderkultur, der Bildungsprozesse und der Transgenerationalität in den Blick.

Drei thematisch zugeschnittene Workshops widmen sich im Jahr 2021 den Zeichnungen des polnischen Mädchens, das im Zuge der Straßenrazzien nach dem Warschauer Aufstand 1944 verhaftet und in das Frauenlager Ravensbrück verschleppt wurde. Dort und in weiteren Lagern fertigte sie eigenständig sowie innerhalb einer Kindergruppe Zeichnungen an. Später arbeitete sie als ausgebildete Künstlerin. Die drei interdisziplinär ausgerichteten Workshops finden in Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück statt.

Die Gedenkstätte erhofft sich neben der Forschungsleistung in einem bislang wenig untersuchten Feld Anregungen für ihre Bildungs- und

Vermittlungsarbeit. Zeichnungen aus dem Lager und solche, die nach der Befreiung entstanden sind, bilden einen Schwerpunkt in der Sammlung in Ravensbrück.

Baumaßnahmen

In der Gedenkstätte Ravensbrück wird die Überarbeitung der Zielplanung durch das Wittstocker Büro Kannenberg & Kannenberg Architekten BDA und Ingenieure fortgesetzt. Dabei geht es darum, bauliche Veränderungen und zusätzliche Raumbedarfe konzeptionell und planerisch zu erfassen.

Da größere Baumaßnahmen vom Beschluss über die künftige Zielplanung abhängig sind, werden in diesem Jahr zahlreiche kleinere Projekte realisiert, die dem Bauunterhalt und der Substanzsicherung der denkmalgeschützten Gebäude dienen, darunter

- Umsetzung des Brandschutzkonzepts im Aufseherinnenhaus
- Herrichtung des Wachhauses für die Präsentation des Einführungsfilms
- Ertüchtigung des westlichen Lagereingangs
- Sanierung der historischen Lagermauer im Bereich des Südgeländes
- Anschluss der Gedenkstätte an das Glasfasernetz
- Instandsetzung der Rednertribüne und Erneuerung des Plattenbelags
- Sicherung des östlichen Wachhauses.

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten | Gedenkstätte
Zuchthaus Brandenburg



76. Jahrestag der Befreiung der Häftlinge des Zuchthaus Brandenburg-Görden

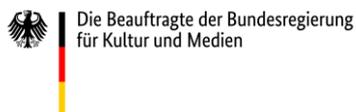
Auch die Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden ist anlässlich des 76. Jahrestages der Befreiung mit interessanten Programmpunkten auf der gemeinsamen Internetseite der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten www.rememberliberation.stiftung-bg.de vertreten. Wie in jedem Jahr so steht auch 2021 eine Häftlingsgruppe im Fokus des Gedenkens, nämlich die Sicherungsverwahrten, die in Brandenburg-Görden eingesperrt waren. Ihr Schicksal ist ebenso wie dasjenige anderer Opfer des Nationalsozialismus, die als „asozial“ stigmatisiert wurden, noch immer weitgehend unbekannt. Ihr kriminelles Vorleben hat es auch ihren Nachfahren der zweiten und dritten Generation schwer gemacht, sich ihrer Geschichte anzunähern. Harald Graf, der Enkel des in Brandenburg als Sicherungsverwahrter inhaftierten Karl Heile, wird über dessen Schicksal und die familiäre Erinnerung an ihn berichten (Video am 24. April).

Die Gedenkveranstaltung zum 76. Jahrestag ist am 25. April ab 13.30 Uhr als Video zu sehen, das vorab am Denkmal für die Opfer des Zuchthaus auf dem Marienberg aufgezeichnet wurde. Nach einer Begrüßung durch Gedenkstättenleiterin **Sylvia de Pasquale** folgen Ansprachen von **Steffen Scheller**, Oberbürgermeister der Stadt Brandenburg an der Havel, und **Michael Stübgen**, Minister des Inneren und für Kommunales des Landes Brandenburg. Anschließend kommen weitere Angehörige von Inhaftierten, Sicherungsverwahrten und Hinrichtungsoffern aus ganz Europa zu Wort.

Darüber hinaus sind die baulichen Gegebenheiten des Zuchthauses ein Schwerpunkt des Online-Programms. Ab dem 3. Mai ist eine Ausstellung mit Fotos von Arnd Weider aus einem unrenovierten Teil der heutigen Justizvollzugsanstalt zu sehen, die die historische Gestalt des Zuchthauses veranschaulichen. In einem Video zur Eröffnung reflektiert der Künstler über seine Arbeit.

Anlässlich des Jahrestags erlebt darüber hinaus am 10. April ein anderthalbminütiger Kurzfilm zur Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden seine Premiere. Er eröffnet unterschiedliche Perspektiven auf die historische Zuchthausanlage. Gleichzeitig gibt er Einblicke in die Gedenkstätte und ihre Ausstellung, die neugierig machen und zu einem Besuch einladen.

Gefördert von



Sammlung und Dokumentation von Erinnerungen ehemaliger politischer Häftlinge der Strafvollzugsanstalt Brandenburg-Görden (1949-1989)

Die meisten ehemaligen Gefangenen der DDR-Haftanstalt Brandenburg sind heute bereits über 60 Jahre alt und leben über ganz Deutschland verstreut. Umso wichtiger ist es – sowohl für die historische Forschung als auch die historisch-politische Bildungsarbeit – ihre Lebenserinnerungen filmisch festzuhalten. Daher plant die Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden Projekt zur Sammlung und Dokumentation von Erinnerungen ehemaliger politischer Häftlinge der DDR-Strafvollzugsanstalt Brandenburg (Zeitraum 1949-1989), für das die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Fördermittel in Aussicht gestellt hat.

Es ist geplant, im Rahmen von zehn lebensgeschichtlichen Videointerviews im 2. Halbjahr 2021 ehemalige politische Gefangene zu ihrer Haftzeit zu befragen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Haftbedingungen, der Rolle von Polizei und Ministerium für

Staatsicherheit sowie den Auswirkungen der Haft auf das Leben danach.

Diese Erinnerungen bilden auch über 30 Jahre nach dem Ende der DDR-Diktatur eine wichtige Quelle für die geschichtswissenschaftliche Arbeit. Gleichzeitig sollen die Videointerviews in der gedenkstättenpädagogischen Praxis eingesetzt werden, beispielsweise in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Lebensgeschichtliche Interviewsequenzen bieten sich darüber hinaus für die Entwicklung digitaler Lernangebote an, die in der Corona-Pandemie besondere Relevanz gewonnen haben.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte werden bei der Realisierung des Projektes von der Regisseurin und Filmemacherin Alexandra Pohlmeier unterstützt, die bereits mehrere zeitgeschichtliche Interviewprojekte durchgeführt hat. Die Ergebnisse des Projektes in Form der Videointerviews werden Forscherinnen und Forschern, Schülerinnen und Schülern sowie der interessierten Öffentlichkeit zur Nutzung offenstehen.

Am **6. Dezember 2021** werden die Videointerviews auf einer Veranstaltung zur Erinnerung an die Amnestie vom 6. Dezember 1989 öffentlichkeitswirksam präsentiert. Diese Amnestie markierte das Ende der politischen Inhaftierung der DDR. Alle politischen Häftlinge wurden aus den Gefängnissen entlassen.

Abschluss der Veranstaltungsreihe „Im Gespräch über den Strafvollzug gestern und heute“

Zum Abschluss der Veranstaltungsreihe „Im Gespräch über den Strafvollzug gestern und heute“ wird im Sommer 2021 **Edgar Eisenkrätzer** im Seminarraum des Ausstellungshauses in der Anton-Saefkow-Allee 38 in Brandenburg an der Havel zu Gast sein. Eisenkrätzer war nach einer versuchten Republikflucht in den 1980er Jahren auch in Brandenburg inhaftiert und unternahm mehrere Ausbruchsversuche aus DDR-Haftanstalten.

Die Veranstaltungsreihe „Im Gespräch über den Strafvollzug gestern und heute“ lief von September 2019 bis März 2020 mit großem

Erfolg, ehe sie aufgrund der Corona-Pandemie eine Zwangspause einlegen musste. In sechs Abendveranstaltungen kamen die Besucherinnen und Besucher mit den Referentinnen und Referenten über verschiedene Aspekte der Geschichte und Gegenwart des Strafvollzugs ins Gespräch. Alle Veranstaltungen waren mit 30 bis 50 Gästen gut besucht.

Filmreihe „So gesehen: Das Gefängnis auf dem Görden“

Das Gefängnis in Brandenburg-Görden ist seit dem Nationalsozialismus bis heute ein Filmthema. Im Zentrum stehen dabei der Ort selbst, die Inhaftierten und der Haftalltag. Die Gedenkstätte Zuchthaus-Brandenburg-Görden plant, im 2. Halbjahr 2021 im Rahmen einer Veranstaltungsreihe an zunächst fünf Abenden Spiel- und Dokumentarfilme vorzustellen.

Gezeigt werden der NS-Propagandafilm „Arbeit und Strafvollzug“ von 1942, der erstmals 1971 ausgestrahlte Mehrteiler „Die Verschworenen“ des DDR-Fernsehens, die preisgekrönte Tragikomödie „Berlin is in Germany“ und der aktuell auf der Berlinale gezeigte Dokumentarfilm „Anmaßung“. Im Anschluss an die Filmvorführungen diskutieren Regisseurinnen und Regisseure, Historikerinnen und Historiker sowie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen mit den Gästen über die Darstellung im Film und über Facetten von Strafvollzug in Vergangenheit und Gegenwart.

Die Filmvorführungen werden jeweils an einem Dienstagabend im Ausstellungs- und Seminargebäude der Zuchthaus-Gedenkstätte in der Anton-Saefkow-Allee 38 stattfinden. Die Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Digitale Vermittlungsformate an beiden Gedenkstätten in Brandenburg an der Havel

Die Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden sowie die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde haben digitale Vermittlungsformate für alle Besuchsgruppen entwickelt. Diese Weiterentwicklung der gedenkstätten-pädagogischen Angebote bietet für beide Orte die Möglichkeit, auf die besonderen Herausforderungen in Zeiten der Pandemie zu reagieren.

Zentral war dabei die Absicht, interaktive Vermittlungsformen zu wählen, die den Teilnehmenden auch im digitalen Raum weiterhin ein aktives, an Methodenvielfalt orientiertes Arbeiten, Diskutieren und Lernen ermöglichen. Schulklassen, Auszubildende, Studierende und andere Gruppen können in speziell hierfür produzierten Video-Führungen die historischen Orte kennenlernen, auf diese Weise zugänglich gemachte Dokumente eigenständig einsehen und studieren, sich gemeinsam im Plenum oder in Kleingruppen austauschen und ihre Ergebnisse präsentieren. Die abwechslungsreich gestalteten Module gewährleisten einen fundierten Einblick in die Geschichte der beiden Gedenkstätten.

Der zeitliche Umfang der digitalen Studientage richtet sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der Besuchsgruppen.

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten | Gedenkstätte
Opfer der Euthanasie-Morde

Geschichte Inklusiv! Die Gedenkstätte entwickelt eine barrierearme Website zusammen mit Menschen mit kognitiven Einschränkungen

Digitale Teilhabe für alle – nicht zuletzt die Herausforderungen der Corona-Pandemie haben die großen Nachholbedarfe in diesem Bereich offengelegt. Das neue Projekt der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde setzt genau hier an: Eine barrierearme Website, auf der sich alle über die Geschichte der NS-Euthanasie-Verbrechen informieren können. Die Website richtet sich primär an Menschen mit kognitiven Einschränkungen, wird aber auch für Menschen mit Hör- und Seheinschränkungen (und natürlich alle anderen) einfach navigierbar, ästhetisch ansprechend und gut nutzbar sein. Neben umfassenden, historischen Informationen, Bildern und eigens produzierten Videos in leicht verständlicher Sprache wird es auch die Möglichkeit geben, sich mit der Frage „Was hat das mit mir zu tun?“ auseinanderzusetzen.

Seit einigen Jahren arbeitet die Gedenkstätte sehr erfolgreich mit einem inklusiven Präsenzangebot, das gemeinsam mit Menschen mit kognitiven Einschränkungen entwickelt wurde. Aufbauend auf den dabei gewonnenen Erfahrungen, war es auch bei der Konzeption der Website von elementarer Bedeutung, von Anfang an möglichst viele Expertinnen und Experten für Inklusion miteinzubeziehen. So werden etwa die Guides der Gedenkstätte bei der Entwicklung beraten und zudem als Testpersonen zur Verfügung stehen.

Unter dem Hashtag *#Geschichteinklusiv* teilen die Gedenkstätten Brandenburg auf ihren Social-Media-Kanälen immer wieder Blicke hinter die Kulissen des Projekts. Im Dezember 2021 wird die Website online gehen.

Das Projekt wird im Rahmen von „Neustart Kultur“ von der Staatsministerin für Kultur und Medien gefördert.

Wanderausstellung „Vergesst uns nicht...“ zum Jahrestag des „Gnadentod-Erlasses“ am 1. September 2021

Im Jahr 2021 jährt sich zum 80. Mal der Überfall des nationalsozialistischen Deutschland auf die Sowjetunion im Jahr 1941. Aus diesem Anlass plant die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde, die Wanderausstellung „Vergesst uns nicht...“ des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst in Brandenburg an der Havel zu zeigen. Sie wird im Rahmen der Gedenkveranstaltung anlässlich des „Gnadentod-Erlasses“ am 1. September 2021 eröffnet.

Immer noch gibt es Aspekte dieses Vernichtungskrieges, die wenig bekannt sind. Im Zentrum der Ausstellung stehen so genannte vergessene Opfer dieses Krieges. Die deutsche Adaption der 2018 bis 2020 in den Republiken des Nordkavkasus und vielen Orten Südrusslands gezeigten Ausstellung beleuchtet unter anderem den Mord an Patientinnen und Patienten psychiatrischer Kliniken, speziellen medizinischen Einrichtungen sowie an jüdischen Medizinerinnen und Medizinern im Nordkavkasus in den Jahren 1942/43 während der deutschen Besatzung.

Der hier dokumentierte Massenmord an schätzungsweise 1.700 Menschen aus den genannten Einrichtungen - darunter auch Kinder - im Nordkavkasus wird ergänzt von Darstellungen, die die Erinnerungskultur im Hinblick auf diese Opfergruppen in der Region beleuchtet. Die Ausstellung ist als Freiluft-Ausstellung konzipiert. Sie berücksichtigt somit die besonderen Bedingungen in Pandemie-Zeiten, die eine Ausstellung in geschlossenen Räumen nicht möglich macht.

Herbsttagung des Arbeitskreises zur Erforschung der nationalsozialistischen „Euthanasie“ und Zwangssterilisation

Vom **12. bis 14. November 2021** ist die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde Gastgeber der Herbsttagung des Arbeitskreises zur Erforschung der nationalsozialistischen „Euthanasie“ und Zwangssterilisation. Für Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftler sowie Interessierte, die sich mit den nationalsozialistischen Medizin-Verbrechen und medizinethischen Fragen beschäftigen, handelt es sich bei den zweimal jährlich stattfindenden Tagungen des Arbeitskreises um eines der wichtigsten Foren im deutschen Raum. Die Tagungen bieten Gelegenheit zur Präsentation und Diskussion neuer Forschungsergebnisse sowie zum fachlichen Austausch.

In Brandenburg an der Havel wird das Tagungsprogramm erstmalig parallel stattfindende Workshops beinhalten, die es ermöglichen werden, in einzelne Fachgruppen Forschungsfragen gezielt zu diskutieren. Außerdem besteht für die Teilnehmenden die Möglichkeit, den historischen Ort und die Vermittlungsangebote der Gedenkstätte kennenzulernen. Eine öffentliche Abendveranstaltung am 12. November wird das Programm ergänzen und die Fachtagung für die Bevölkerung der Stadt hin öffnen.

Je nach Pandemie-Lage wird Tagung als Hybrid-Format oder online stattfinden.

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten | Gedenkstätte
Todesmarsch im Belower Wald



Gedenkveranstaltung zum 76. Jahrestag der Befreiung

In der Gedenkstätte Todesmarsch im Belower Wald wird am **Freitag, 16. April 2021**, mit einer Gedenkveranstaltung an die Befreiung der Häftlinge der Todesmärsche erinnert. Nach der Begrüßung durch Stiftungsdirektor **Axel Drecoll** und Gedenkstättenleiterin **Carmen Lange** werden Kulturministerin **Manja Schüle** und die französische Botschafterin **Anne-Marie Descôtes** Ansprachen halten. Im Anschluss folgt eine Kranzniederlegung.

Die Gedenkveranstaltung muss aufgrund der Pandemie ohne Publikum stattfinden. Sie wird daher aufgezeichnet und am 28. April 2021 im Rahmen des Online-Programms zum Jahrestag der Befreiung unter www.rememberliberation.stiftung-bg.de veröffentlicht.

Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten

Gedenk- und Begegnungsstätte
Leistikowstraße Potsdam



**Sonderausstellung in der Gedenk- und Begegnungsstätte
Leistikowstraße Potsdam**

Am **1. Oktober 2021** wird in der Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam die Sonderausstellung „BRUCHSTÜCKE '45“ eröffnet. Eine bemalte Holzplatte, die auf Wege der Roten Armee und der sowjetischen Geheimdienste verweist; ein Zitat, das den Todesmarsch von KZ-Häftlingen durch Potsdam beschreibt; Regalbretter mit kyrillischen Buchstaben: Diese BRUCHSTÜCKE sind zufällige Funde, Aussagen, die NS-Verbrechen beweisen und Überreste dessen, was in der Nauener Vorstadt in Potsdam 1945 geschieht. Insgesamt neun BRUCHSTÜCKE aus dem Jahr 1945 bilden den Kern der Sonderausstellung in der Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße.

1945 richtete die sowjetische Militärspionageabwehr im Pfarrhaus der Evangelischen Frauenhilfe in der Potsdamer Mirbachstraße ein Gefängnis ein. Die ganze Nauener Vorstadt verändert sich massiv. Bewohner des Villenviertels fliehen vor der Roten Armee. Neue Anwohner kommen aus dem Osten. Die Mirbachstraße wird in Leistikowstraße umbenannt. Ein streng bewachtes Geheimdienstgebiet entsteht.

Die Einzelausstellung erzählt mit den BRUCHSTÜCKEN von der Geschichte eines Stadtviertels und von der Ankunft des sowjetischen Geheimdienstes SMERS in Potsdam. Als Teil der sowjetischen Besatzungsmacht inhaftiert dieser 1945 nicht nur mutmaßliche NS-Täter in der Leistikowstraße, sondern auch vermeintliche „Verräter“ aus den eigenen Reihen.

Mit Originalobjekten, Dokumenten und zwei Audiostationen lädt die Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße dazu ein, sich mit dem Jahr 1945 auseinanderzusetzen. Analog und digital können Besuchende eigene Fragen und Beiträge in die Ausstellung einbringen. Die Texte der Ausstellung werden auf Deutsch und Englisch sowie in Leichter Sprache angeboten.

Laufzeit der Ausstellung:

1. Oktober 2021 bis 30. März 2021

Öffnungszeiten:

bis 31. Oktober Di-So 14.00-18.00 Uhr

ab 1. November Di-So 13.00-17.00 Uhr

(für angemeldete Gruppen gelten erweiterte Öffnungszeiten)

Foto:

Holzplatte mit dem Weg eines Regiments der Roten Armee,
Foto: Friedhelm Hoffmann

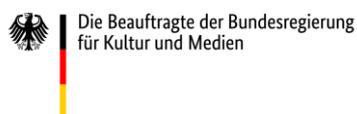


Die Ausstellung wird gestaltet von ramićsoenario Ausstellungsgestaltung aus Berlin.

Kooperationspartner



Das Projekt wurde gefördert von



Neuer Audioguide durch die Dauerausstellung

Mit einem Audioguide durch die Dauerausstellung schafft die Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße in diesem Jahr ein neues Angebot für Einzelbesucher. Sie möchte damit der steigenden Nachfrage von Besucherinnen und Besuchern nachkommen, die den historischen Ort des ehemaligen zentralen Untersuchungsgefängnisses der sowjetischen Militärspionageabwehr selbständig erkunden möchten.

Die Audioführung vermittelt die Geschichte des sowjetischen Geheimdienstgefängnisses an mehr als zwanzig ausgewählten Punkten auf dem Gedenkstättenengelände sowie in der Ausstellung. Im Mittelpunkt stehen dabei die Schicksale der Menschen, die hier zwischen 1945 und 1991 litten. Die zwei- bis dreiminütigen Audiobeiträge sind eng mit den visuellen Eindrücken in der Ausstellung verknüpft. So beginnt jeder Beitrag mit der Vorstellung eines Exponats oder einer baulichen Spur des denkmalgeschützten Gefängnisgebäudes, mit deren Hilfe übergreifende Themen oder Biografien erläutert werden. Vielfach wird außerdem aus den Erinnerungen ehemaliger Inhaftierter zitiert.

Für das Projekt konnte die Gedenkstätte zwei junge Potsdamer Schauspieltalente gewinnen, die die Texte einsprechen. Besucherinnen und Besucher können die Audioführung zukünftig mit ihrem eigenen Smartphone oder Tablet über die Website der Gedenkstätte abrufen. Das kostenfreie Angebot wird zunächst in deutscher Sprache zur Verfügung stehen, die Erweiterung um eine englische und eine russische Hörfassung ist geplant.

Der Launch des Audioguides ist bis zum Sommer vorgesehen. Ein genauer Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Fußbodensanierung im Neubau der Gedenkstätte Leistikowstraße

In der Gedenkstätte Leistikowstraße Postdam soll Ende 2021 eine Baumaßnahme zur Sanierung des Fußbodens im Neubau beginnen, die 2022 abgeschlossen werden wird. Die Sanierung ist erforderlich, da bei der Errichtung des 2008 fertiggestellten Neubaus der Gussasphalt in Kombination mit einer Fußbodenheizung nicht fachgerecht eingebracht wurde. Die Rohre der Fußbodenheizung zeichnen sich immer deutlicher ab, Unebenheiten und Risse sind entstanden. Es drohen Beschädigungen der Heizungsleitungen, was zu erheblichen Bauwerksschäden führen könnte. Im Rahmen der Baumaßnahme werden im Erdgeschoss des Gebäudes der Fußboden und die Fußbodenheizung komplett entfernt und anschließend erneuert.

Es ist geplant, dass die Gedenkstätte während der etwa fünfmonatigen Bauzeit geöffnet bleibt. Die Büros der Mitarbeiter sowie Sanitärbereiche werden temporär in ein Containergebäude verlagert. Für die Baumaßnahme werden Gesamtkosten von 130.000 Euro veranschlagt, die, verteilt auf zwei Haushaltsjahre, jeweils zur Hälfte durch Sondermittel des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien bereitgestellt werden.

Besucherstatistik 2020

Vorbemerkung

Die Gedenkstätten waren vom 14. März bis mindestens 4. Mai und dann wieder seit dem 16. Dezember 2020 komplett geschlossen. In der Zeit dazwischen wurden die Gedenkstätten schrittweise wieder geöffnet, zunächst die Außengelände, dann teilweise die Museen mit eingeschränkten Öffnungszeiten und erhöhtem Personaleinsatz. Pädagogische Programme konnten nur bis Mitte März und dann wieder mit erheblichen Einschränkungen von Juni bis November stattfinden.

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

Jahr	Besucher insgesamt	Führungen	Studientage	Teilnehmer Führungen und Studientage	davon ausländische Besucher
2020	ca. 145.000	715	114	15.690	ca. 29 %
2019	mehr als 700.000	2.695	367	72.926	ca. 43 %
2018	mehr als 700.000	3.011	359	69.269	ca. 39 %
2017	mehr als 700.000	2.369	314	61.314	ca. 41 %
2016	mehr als 700.000	2.534	273	66.243	ca. 35 %

Von Juni und Dezember fanden 426 Einzeleinsätze im Rahmen eines Host-Projekts statt, bei dem Gedenkstätten-Hosts eine Vielzahl von Einzelbesuchern individuell betreuten.

Von **externen Anbietern** wurden **1.174 Gruppen** mit **23.276 Personen** geführt (minus 88 Prozent gegenüber 2019).

Der **Förderverein der Gedenkstätte und des Museums Sachsenhausen e.V.** betreute 2020 insgesamt **2.558** vorwiegend

internationale Gäste in **196** Führungen (minus 79 Prozent gegenüber 2019).

Bei der **Audioführung** wurden **27.318 Entleihungen** registriert (minus 77 Prozent gegenüber 2019).

Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Jahr	Besucher insges.	Führungen	Projektstage	betreute Besucher	betreute Schüler, Azubis	betreute fremdsprachige Besucher
2020	32.064	140	46	3.757	89%	41 %
2019	ca. 110.000	372	250	11.570	ca. 64 %	ca. 16 %
2018	ca. 110.000	382	218	11.283	ca. 60 %	ca. 18 %
2017	ca. 120.000	421	250	13.293	ca. 68 %	ca. 22 %
2016	ca. 120.000	380	203	11.486	ca. 64%	ca. 18%

Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie

	Besucher insgesamt	Führungen	Studenttage	betreute Besucher
2020	3.112	38	59	1.176
2019	5.607	74	120	2.700

Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden

	Besucher insgesamt	Führungen	Studenttage	betreute Besucher
2020	1.147	40	7	317
2019	2.278	71	21	1.202

Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam

Jahr	Besucher insgesamt	Führungen	Teilnehmer Führungen	davon ausländische Besucher	Projekte (in Tagen)
2020	4.961	36	617	38	1
2019	11.765	220	3.613	243	4
2018	11.181	222	3.450	183	8
2017	10.120	165	2.289	176	7
2016	9.898	227	2.809	138	7

Haushalt der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten 2021 (Plan)

	Land Brandenburg	Bund	Sonstige	Gesamt
Sach- und Personalmittel	3.326.700	2.702.000		6.028.700
Investitionen	600.000	650.000		1.250.000
Einnahmen			428.000	428.000
Gesamt 2021	3.926.700	3.350.000	428.000	7.706.700
Gesamt 2020 (Plan)*	3.788.700	3.260.000	428.000	7.566.700

*Corona-bedingte Einnahmeausfälle sowie Corona-Hilfen von Seiten der Mitgeber sind nicht berücksichtigt.

Haushalt der Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam 2021 (Plan)

	Land Brandenburg	Bund	Einnahmen	Gesamt
2021 Plan	214.700	207.000	7.500	429.200
2020 (Plan)	211.100	195.000	7.500	413.600

Bauinvestitionen 2021 (Plan)

Projekt	Kosten
Überarbeitung Zielplanung Sachsenhausen	56.000
Überarbeitung Zielplanung Ravensbrück	50.000
kleinere Baumaßnahmen (Bauunterhalt / Substanzsicherung)	1.249.100
Gesamt	1.355.100

Bauinvestitionen 2021 gesamt

Haushalt	Überjährige Mittel	Gesamt
1.250.000	825.842	2.075.842

Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Postdam

Projekt	Sondermittel Land	Sondermittel Bund	gesamt
Fußbodensanierung Neubau	25.000	25.000	50.000